

Schwere Kämpfe bei Paris mit wechselndem Glück!

Es scheint, daß die Verbündeten sich der eisernen Umklammerung vorläufig entzogen haben.

Offizielle Berichte von Deutschland besagen: „Alles steht gut!“

Die Deutschen haben erhebliche Verstärkungen auf der ganzen Linie erhalten. — Französische Militärtruppen vorwärts vor Siegeserwartung, denn die Schlacht sei noch nicht gewonnen. — Die gegenwärtige Lage der Dinge in deutscher Betrachtung. — Englische Lagen haben „kurze Beine“. — Militärischer Vorstoß gibt keine Aussicht über die Lage in Russland. — Der deutsche Vorkämpfer in Washington erklärt, daß sich keine deutschen Seemannen in der Nordsee befinden. — Britische Gefangene in Brandenburg. — Englands' strikte Bestimmungen gegen Amerikaner.

Deutsche erhalten Verstärkungen.
London, 10. Sept. — Die Deutschen haben 60,000 Mann Verstärkungen erhalten, welche in drei Kolonnen vorrücken. Alle Berichte der Deutschen, den linken Flügel der Franzosen zu durchbrechen, sind bis jetzt mißlungen. Die britische Armee hat die Warnen überschritten, und der Feind ist etwa 25 Meilen zurückgeworfen. (Diese Nachricht könnte den Amerikanern schon gefallen, — wenn sie wahr wäre.)

Französische Berichte zufolge sind die Verbündeten in dem Kampfe; derselbe kann aber nur ein Vorzeichen der großen Schlacht sein, die sich gegenwärtig zwischen Weaux, nordöstlich von Paris, und Verdun entfaltet; Die Schlachtlinie ist 120 Meilen lang. Die Deutschen, welche sämtliche Verstärkungen erhalten haben, greifen die französischen Stellungen (linken Flügel und Centrum) zwischen Montmirail und Vitry-le-François in einer Front von 50 bis 60 Meilen an, vermögen aber nicht, durchzubrechen. Diese für die Verbündeten so günstigen Nachrichten haben diese in einen Freudentaumel verlegt. Militärische Experten warnen das Publikum, denn die Schlacht ist noch nicht gewonnen; es mag noch eine Woche blutiger Kämpfe vergehen, ehe die Schlacht entschieden ist. Es ist eine Möglichkeit vorhanden, daß die deutschen Heerführer uns eine Falle stellen und versuchen unsere Streitkräfte auf hohen Grund und Boden zu laden, um uns in der Gegend von Rheims und unter Entfaltung ungeheurer Streitkräfte auszugreifen. Soviel scheint sicher, die Schlacht wird durch Kanonen entschieden werden.

Paris, 10. Sept. — Festige Zusammenhänge fanden an französischen Centralstellen an der südlichen Spitze des Argonnenwaldes statt. Es heißt, die Franzosen seien „nirgend zurückgewichen“, und die Deutschen hätten Boden verloren. Das französische Kriegsamt behauptet, der linke Flügel der französischen Armee, welcher Teile der Streitkräfte umschließt, die Paris verteidigen, rücke anhaltend vor, und die Deutschen zogen sich in der Richtung des Marneflusses zwischen Weaux und Sezanne zurück.

In deutscher Beleuchtung.
Berlin (über Kopenhagen und London), 10. Sept. — Das deutsche Kriegsministerium läßt mitteilen, daß die deutsche Armee bei Paris nach wie vor die zurückgewichenen Franzosen und Briten verfolgte, und sie gezwungen haben, schließlich den Kampf aufzunehmen, darauf ihre Streitkräfte geteilt worden wären. Die deutsche Heeresleitung ist absolut sicher, daß die Deutschen als Sieger aus dem großen Kampfe hervorgehen würden. Daß die feindlichen Heere nicht schon getrennt wurden, hätten sie nur der ausgezeichneten Strategie ihrer Leitung zu verdanken.

Ausicht eines Militärkritikers
Berlin, über Kopenhagen und London, 10. Sept. — Major Morast, Militärkritiker des Tagesblatt, schreibt wie folgt: „Die geistige Nachricht, daß die deutsche Armee 1000 russische Gefangene gemacht und die Besatzung von Wien, daß deutsche Kruppen am 29. Aug. Kadom in Russisch-Polen und vorher schon Boda und Werska besetzt hatten, wirkt ein erhebliches Licht auf diesen bisher sehr oder weniger unorientierten Teil des öffentlichen Kampfes und

deutet an, daß die Deutschen in breiter Front in Russisch-Polen über Schlesien und Polen einmarschieren und Anschließ mit der österreichischen Kolonne haben, welche durch die ihre Vormarsch fortsetzt. (Wesche ist eine Provinz in Russisch-Polen, welche an Galizien grenzt.) Die Deutschen müssen jetzt oder werden bald vor Bzangorod stehen, und falls die Kolonnen bei Kobz und Petrifau vorgegangen sind, dann müssen sie das Weichselgebiet erreicht haben, mit ihrem linken Flügel das Festungsgebiet Warschau's berührend. Falls die Anzeichen nicht trügen, dann steht ein deutscher Vorstoß über die Weichsel bevor, um mit den österreichischen Truppen in dem Lublin Gebiet gemeinsam operieren zu können.

Washington, 10. Sept. — Die britische russische Vorkämpfer hat folgende Mitteilung erlassen: Die österreichische Armee im Lublin Distrikt ist aus ihren befestigten Stellungen vertrieben worden und zieht sich nach dem Süden zurück. Nordwestlich von Lemberg ist gegenwärtig eine große Schlacht im Gange; die Oesterreicher haben bedeutende Verstärkungen erhalten (jedenfalls sind dies die deutschen Truppen). Das 14. Drover Armeekorps machte einen Nachtangriff auf die russischen Stellungen, wurde aber gegen Morgen gezwungen, zurückzugehen. In Ostpreußen sind nur Vorpostengefechte im Gange.

Keine Minen in der Nordsee.
New York, 10. Sept. — Der deutsche Vorkämpfer Graf v. Bernstorff hat heute in Abrede gestellt, daß sich Minen in der Nordsee befinden; auch sind die deutschen Häfen nicht blockiert; Schiffe neutraler Nationen können deutsche Häfen anlaufen und ihren Kohlenbedarf decken, denn für Schiffe solche Befehle keine Sperre. Neutrale Schiffe, welche deutsche Häfen anlaufen wollen, müssen sich nach einem zehn Meilen nördlich von Helgoland gelegenen Punkte begeben, woselbst die deutsche Flotte aufpassen können, die sie nach dem gewünschten Hafen bringen. Häfen in der Ostsee können direkt erreicht werden; vor jeder Hafeneinfahrt findet man Bothen. Der Vorkämpfer veröffentlicht eine Depesche folgenden Inhalts: „Die Norddeutsche Zeitung bringt den vollständigen Inhalt jener Depesche des deutschen Kaisers an den Präsidenten Wilson mit Bezug auf die Verwendung von Dum-Dum Geschossen seitens der Engländer und die Grausamkeiten der Belgier gegen Kranke, Frauen und verwundete Soldaten. In jedem Dorf findet man Bomben, und die Bewohner versuchen, die deutschen Soldaten zu vergiften. Ehe diese das ihnen verarbeitete Wasser genießen, müssen die Belgier von demselben trinken. Das Endresultat des Krieges, sagte der Vorkämpfer, ist für Deutschland hoffnungsvoller denn je zuvor. Die Gefangennahme von 40,000 Mann, vier Generalen und 4000 Gefangenen hat schon etwas auf sich.“

Hilfskreuzer Oceanic gesunken.
London, 10. Sept. — Das offizielle Bureaucu veröffentlichte folgendes: „Der Hilfskreuzer „Oceanic“ von der White Star Linie ist an der Nordküste von Schottland gesunken; alle Offiziere und die Mannschaft wurden gerettet. (Der Dampfer wurde im Jahre 1899 in Belfast gebaut und hatte eine Länge von 685 Fuß.)

In Washington's Fall.
London, 10. Sept. — Raubbeuge

ist eine französische Zeitung erster Klasse. Sie liegt im Departement Nord, etwa 6 Meilen von der belgischen Grenze. Die Deutschen machten wiederholt erfolglose Angriffe auf diese wichtige Stellung und hatten schon dieser Tage zwei oder drei Fests genommen. Andererseits wurde Raubbeuge äußerst hartnäckig verteidigt, und am 5. September war gemeldet worden, daß ein Teil der britischen Expeditionarmee ebenfalls dort sei und der französischen Garnison helfe.

Grenzen für Deutsche.
Washington, 10. Sept. — Das deutsche Vorkämpferamt erhielt folgende Depesche aus Berlin: „Die kolnische Volkszeitung, Deutschlands hervorragendstes katholisches Blatt, veröffentlicht eine Unterredung mit Monseigneur Dr. Coenrad, Bischof der Universität von Köln (Köln, Rom, Belgien). Dieser sagt, es sei in den Straßen heiß auf die Deutschen geschossen worden, und zwar aus belgischen Gewehren, die man an verschiedenen Anlaufstellen von den Deutschen unterhalten könne. Coenrad war einer der Geiseln, welche von den Deutschen zur Zeit des Feuers feingehalten wurden. Er hörte, daß andere hervorragende Bürger in den Straßen herumgeführt wurden, um an 40 oder 50 Stellen deutsche Proklamationen vorzulesen, welche Protesten vor dem Schießen waren. Aber selbst während des Beschusses dauerte das belgische Schießen fort.“

Dr. Coenrad hat nur hohes Lob für das Verhalten der Deutschen nach dem Einzug in die Stadt.

Englische Lügenberichte.
London, 10. Sept. — Die „Daily Mail“ läßt sich aus Rotterdam melden, es verlautet dort, daß die deutschen Batteriemorätre erschöpft seien. Die vom Landsturm benutzten Flinten sollen von altem Typ sein; auch soll die Munition unzulänglich sein. Manche Deutsche vom Landsturm sollen Gewehre benötigen, welche den Belgieren abgenommen wurden, und nicht alle Landsturmtruppen sollen auch nur Uniformen haben! (Es ist zum Lachen!)

Es wird jetzt auch hier zugegeben, daß die Angabe, der deutsche Kronprinz sei in eine „Falle“ gerathen, gefangen genommen und sein Gardecorps vernichtet worden, eine Lüge war. Es war sogar eine sehr plumbe Lüge, denn zur Zeit, als sich dies ereignete haben sollte, befand sich der Kronprinz mit seinen Truppen bei Verdun, — volle 150 Meilen östlich von dem betreffenden Schauplatz.

Die Briten in Brandenburg.
Kopenhagen, 10. Sept. — Die Berliner Zeitungen melden, daß 3000 britische Gefangene in Döberitz eingetroffen sind. Die Gefangenen wurden in fünf riesigen Zelten untergebracht, welche von einem Drahtnetz umgeben sind. Die Leute sollen in ihren abgenutzten und zerfetzten Uniformen wie Vagabunden aussehen, aber mit der ihnen zuteil werdenden Verpflegung und Behandlung sehr zufrieden sein.

Strikte Bestimmungen gegen die Amerikaner.

London, 10. Sept. — Die britische Regierung hat eine strengere Handhabung der Bestimmungen angeordnet, wonach nur solche Amerikaner, die mit ordentlichen Pässen versehen sind, sich im Lande ungehindert aufhalten dürfen. Amerikaner, die nicht

Bulletin.
Kopenhagen, 10. Sept. — Eine hier eingetroffene Depesche besagt, daß ein starkes deutsches Geschwader sich in der Nähe des belgischen Meerbusens befindet. Mehrere Schiffe haben sich von dem Geschwader getrennt und dampfen in östlicher Richtung weiter.

im Besitz von Pässen sind, haben sich mit Zertifikaten zu versehen. Nach dem 14. September jedoch dürfen in England überhaupt keine Amerikaner mehr landen, wenn sie nicht im Besitz des amerikanischen Bürgerbriefes sind.

Schlesische Landwehr bewahrt sich.
Washington, D. C., 10. Sept. — Die hiesige deutsche Botschaft hat folgende drastische Depesche erhalten: „Die Breslau Landwehr hat hiebzehn Offiziere und 1000 Mann russischer Gardetruppen gefangen genommen. Eine Kriegskassette im Betrage von einer Billion Mark ist gemacht worden.“

Briten vermeintlich Seeneridderlage.
New York, 10. Sept. — Hier eingetroffene deutsche Zeitungen berichten von einem erfolgloser Seegefecht, das den Amerikanern bis jetzt von den englischen Censoren vorenthalten worden ist. Die Siegesnachricht meldet den Untergang eines englischen Unterseebootes und die Verschüttung zweier Torpedobootzerstörer. Sie lautet:

Die beiden kleinen Kreuzer „Straßburg“ und „Stralsund“ haben in den letzten Tagen einen Vorstoß nach der südlichen Nordsee ausgeführt. Hierbei sichtete „Straßburg“ unter der englischen Küste zwei feindliche Unterseeboote, von denen sie eines auf größere Entfernung mit wenigen Schüssen zum Sinken brachte. „Stralsund“ kam in ein Feuergefecht mit mehreren Torpedobootzerstörern auf größere Entfernungen. Zwei Zerstörer erlitten Beschädigungen.

Bei dieser Gelegenheit konnte ebenso wie bei der Erkundungsfahrt eines Luftschiffes bis zum Stageroff erneut festgestellt werden, daß die deutsche Küste und ihre Gewässer frei von Feinden sind und die neutrale Schifffahrt unbehindert passieren kann.

Wetterbericht.
Theilweise bewölkt; kühler heute und Freitag.

Torpedoboot auf Bathfunder.
London, 10. Sept. — Der britische Genjor hat heute die Bathfunder beauftragt, daß der Kreuzer „Bathfunder“ nicht durch eine Mine, sondern durch ein Torpedoboot zum Sinken gebracht wurde.

Premier Asquith hat heute im Parlament weitere 500,000 Mann für die Armee gefordert. Dadurch würde das britische Heer auf über 1,186,000 Mann gebracht werden. Ein britischer Kreuzer hat den holländischen Dampfer „Nordam“ angehalten und in den englischen Hafen geschleppt, weil er deutsche Reservisten an Bord hatte.

Deutschland soll vernichtet werden.
Washington, 10. Sept. — Präsident Wilson hat vom amerikanischen Botschafter in London die Nachricht erhalten, daß England nicht eher Frieden schließen werde, bis es Deutschland eine furchtbare Niederlage beigebracht habe. (Abwarten, ihr Briten.)

Der Hilfsfond.
Durch Herrn Edward Lehleiter vom Brauerei Arbeiter Unterstützungsverein sind folgende Beträge für den Hilfsfond in der Omaha Tribune abgegeben worden:

- Edward Lehleiter \$2.00
- Emil Kline \$1.00
- Geo. Brandl \$1.00
- Adam Rietmann \$1.00
- Ans. Ried \$1.00
- Franz Gutshausen 50
- Gustav Horn \$1.00
- T. Rangruber 50
- A. Heilmann 50
- H. Steine 50
- John Weiß 50
- Philip Jink \$2.00
- Jos. Weinhartner 50
- Jos. Weinhartner 50
- Ed. Winkler 50
- Hans Weiß, Jr. 50
- Joseph Beng 50
- Thomas Mühl 50
- Kaver Khas \$1.00

Zerner ist eingegangen:
John Reichel, Omaha \$1.00

Damen Hilfs-Komitee.
Gestern Nachmittag hielt das Damen Hilfskomitee in Deutschen Haus wiederum eine zahlreich besuchte und interessante Versammlung ab. Kaffee und Kuchen wurden serviert und der Erlös fließt der Hilfskasse zu. Die nächste Versammlung findet nächsten Mittwoch im Musikheim statt.

Noch immer jodeln die Russen von der „Einnahme“ von Lemberg!

Rechtzeitiges Eintreffen deutscher Hilfstruppen machen den Russen ein Strich durch die Rechnung.

Bulletin.
London, 10. Sept. — Kraken ist als der Sammelpunkt des Hauptkorps der österreichischen und deutschen Truppen bestimmt worden.

Berlin, 10. Sept. (Marconi'sche Funkdepesche nach London). — Der österreich-ungarische Generalstab kündigt an, daß die Russen am 3. September zum größten Teil unverteidigte Stellungen und leere Erdwerke in der Umgebung von Lemberg besetzten. Die Hauptmacht hat sich bereits vorher auf ihre eigentliche Verteidigungslinie zurückgezogen, um der offenen Stadt ein Bombardement zu ersparen. Seit drei Tagen soll ein Kampf zwischen den Russen unter General Kusko und den Oesterreichern unter General Auffenberg in Russisch-Polen im Gange sein.

New York, 10. Sept. — Dem hiesigen österreich-ungarischen Generalstab ist vom Botschafter in Washington folgende Depesche zugegangen: „Einer Funkdepesche zufolge ist Lemberg ohne besonderen Kampf in der ausgesprochenen Absicht geräumt worden, der offenen Stadt eine Besatzung zu ersparen. Strategische Rücksichten waren gleichfalls maßgebend. Die übertriebenen Zeitungs-

berichte haben keinen anderen Zweck, als die Bedeutung der in Russisch-Polen erfochtenen Siege zu verkleinern.“

Petrograd, 10. Sept. — Der Kampf gegen die österreichischen Truppen unter den Generalen Auffenberg und Danil ist wieder aufgenommen worden. Dieselben finden in der Gegend des Flusses Dniester statt. Die Oesterreicher haben zahlreiche deutsche Verstärkungen erhalten. Der Plan des russischen Generals, die Stellungen der Oesterreicher zu umgeben und dieselben von ihrer Rückzugslinie abzuschneiden, ist durch die deutschen Hilfstruppen vereitelt worden. Die Deutschen führen eine Menge schwere Geschütze und Schnellfeuergeschütze mit sich. Es wird aber von russischen Generalstab behauptet, daß die Russen demnächst vorwärts kommen. (Seit einem Monat haben sich die Russen nun schon in dem Lublin Distrikt herum, ohne daß sie wesentliche Erfolge aufzuweisen haben, außer auf dem Papier, aber immer wird über russische Siege berichtet.)

Aus russischen Quellen verlautet, daß die Russen die Stadt Przemysl belagern (auch gelogen) und auf Verstärkungen warten, um die Festung mit Sturm zu nehmen.

Zur Beherzigung!

Der Staatsverband von Kentucky nahm dieser Tage auf seiner Jahresversammlung in Covington folgenden Beschluß an:

„In Anbetracht der Kränkungen der englischen Presse, dem gesammten Deutschthum gegenüber, seit dem Anfang des europäischen Krieges, sehen wir uns veranlaßt, alle Deutschen und Deutsch-Amerikaner zu ermahnen, eine deutsche Zeitung in ihrem Hause zu halten und zu lesen.“

Achtung, Deutscher Damen-Verein.

Morgen Nachmittag findet im Deutschen Haus die General-Versammlung des Deutschen Damenvereins statt, worauf die Mitglieder hiermit amtlich aufmerksam gemacht werden. Jedes Mitglied ist dringend ersucht zu erscheinen, da eine Anzahl wichtige Geschäfte zur Erledigung vorliegen. Die Beamten erwarten vollständiges Erscheinen der Mitgliedschaft.

Personalnotizen.

Herr E. W. Andreesen, Mitglied der hiesigen Firma Lee-Coit-Andreesen, der zur Zeit des Ausbruchs des Krieges in Deutschland weilte, ist wieder hier eingetroffen. Er weiß vieles zu erzählen. Einmal wurde er sogar als Spion verhaftet, und da er keinen amerikanischen Paß bei sich führte, hatte er Schwierigkeiten, seine Unschuld zu beweisen. Er weilte in Eisen, um sich die Kruppenwerke anzusehen. Während er in einem Restaurant eine Mahlzeit einnahm, wurde er als Spion gefangen genommen. Herr Andreesen sagt, daß der deutsche Soldat der einzige sei, der gut ausgerüstet und wohl gepflegt sei; überhaupt habe man in Deutschland genug zu leben, um einen mehrjährigen Krieg auszuhalten zu können. Bei gefallenen Russen vorgenommene Post Mortem Untersuchungen haben ergeben, daß dieselben halb verhungert waren und ihr Leben durch rohes Fleisch und Mageres gefrisst hätten. Der französische Soldat sei ärmlich ausgerüstet; erbärmlich aber sei das Fußzeug bei den eingeleiteten Gefangenen gewesen.

Herr Jake Gedrig hat seinen Geschäftsanteil der in Venlon gelegenen Wirtshaus veräußert und eine Vergnügungsreise nach Detroit angetreten. Er gedenkt, dort mehrere Wochen zu verweilen.

Deutscher Orden der Harigari

Victoria Lodge No. 134 und Omaha Lodge No. 629 Deutscher Orden der Harigari, veranstalten am Samstag Abend den 12. September in der Böhmischen Turnhalle, 13. und Martha Straße einen großen Ball, zu welchem Jeder freundlichst eingeladen ist. Das Arrangementskomitee hat dafür Sorge, daß sich jeder Teilnehmer gut amüßet.

Zur Kriegsbegeisterung in Deutschland.

Unsere Deutschen erhalten Briefe, worin die rührendsten und begeistertsten Szenen aus dem alten Vaterlande geschildert werden.

Herr Robert Ullig, von der Omaha Stone Repair Works, hat von seiner Niäse aus Berlin einen Brief erhalten, den wir folgende Stellen über die beispiellose Kriegsbegeisterung und Aufopferungsbereitschaft des deutschen Volkes entnehmen. Jeder muß nach Ullig solcher Briefe zur Ansicht kommen, „ein solches Volk kann und darf und wird nicht untergehen“. Der Brief lautet im Auszug wie folgt:

Wir leben nun jetzt hier in einer so ernsten, schweren Zeit und sind wir gewiß, daß du mit uns lebst und fühlst. Die Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang dieses Krieges, aber ist hier eine so große, daß man unwillkürlich mit fortgerissen wird. Du kannst dir keinen Begriff machen, wie begeistert das ganze Volk für sein liebes deutsches Vaterland sich opfert. Die langen Bände der Reservisten werden mit Jubel beäugelt. Damen der höchsten Gesellschaft sorgen selbst für Erfrischungen an den Bahnhöfen, alles was nur helfen kann, sei es durch Arbeitskraft oder Geldwendungen, hilft. Tausende und aber Tausende von jungen Weibern, die kaum das 17. Lebensjahr überschritten haben, stellen sich zum freiwilligen Kriegsdienst; überall ist ein Ueberangebot und kann kaum die Hälfte herbeigeführt werden; die anderen werden auf später vertröstet. Diese Hochgaben an das rote Kreuz sind großartig, überall werden Sammlungen veranstaltet und jeder gibt gern. Töchter der besten Familien lassen sich zur Krankenpflege ausbilden und so thut ein jeder, was in seinen Kräften steht, um zur Erhaltung des so schmer bedrohten Vaterlandes beizutragen. Man schreibt hier, daß im Auslande so viele Lügen über Deutschland verbreitet werden. Doch so viel steht fest, daß jeder mit Kaiser und Reich ein ist.

Lorenz (ihre Gatte) hat sich auch freiwillig als Oberfeuerwerker gemeldet und ist gleich bei der Geschützerei in Spandau angenommen worden. Er hat ziemlich schweren Dienst, weil dort Tag und Nacht gearbeitet wird, selbst Sonntags. Unser Willi (ihre Sohn) bedauert, daß er noch nicht 17 Jahre alt ist; um doch nun etwas zu nützen, hat er sich als Erdarbeiter gemeldet.“

Fred Ward, ein ehemaliger Nachwächter für die W. E. Peters Mill Co., hat dieselbe auf \$1000 Schadenersatz verklagt. In der Klageschrift gibt er an, daß er über eine fünfmalige Strauwerke, zu Boden stürzte und einen Arm brach.

Die Wahrheit! Und nur die Wahrheit!

Der Generalquartiermeister der deutschen Armee richtete folgende Mahnung an das deutsche Volk: Es ist natürlich, daß unter Volk in diesen Tagen der Spannung auf jedes Gerücht achtet. Durch Weitertragen pflegen sich Gerüchte zu vergrößern, mag es sich um Erfolge oder Mißerfolge unserer Waffen handeln. So laufen Gerüchte um, daß ganze Regimenter vernichtet seien, zum Beispiel das Regiment Gardes du Corps. Dies wurde zu einer Zeit verbreitet, als das Regiment sich noch auf dem Transporte befand und den Kriegsschauplatz noch gar nicht erreicht hatte. Auf der anderen Seite werden unmögliche Erfolge verkündet, so die Einnahme von Velfort. Es hieß sogar, kaiserliche Kraftwagen hätten Ortschaften durchfahren und diese Nachricht kundgegeben. Solche Gerüchte können der Phantasie ergründet sein, sie können aber auch von feindlicher Seite absichtlich verbreitet werden, um uns zu schaden; denn auch ein voragespiegelter Erfolg, wie der Fall von Velfort, kann Unheil anrichten, wenn sich die erwartete Hoffnung später als trügerisch erweist. Mit wie niedrigen Mitteln unsere Gegner arbeiten, mag die Nachricht erweisen, daß wir England die Teilung der Niederlande zur weiderseitigen Vergewerung angeboten hätten, um Englands Neutralität zu erkaufen. Ueber solche Gemeinheiten wird ein höherer Richter entscheiden. All diese Nachrichten beweisen nur, daß wir eine gute und gerechte Sache vertreten und unsere Gegner das Gegenteil. Unser opferwilliges Volk wird immer wieder aufgefordert, nur solchen Nachrichten über kriegsereignisse Glauben zu schenken, die der Generalstab veröffentlicht. Die meisten kennen den Krieg nur aus Erzählungen und Büchern, und auch dort spielt die Phantasie eine Rolle, im guten wie im bösen Sinne. Die unendlichen Schwierigkeiten und Mühen, unter denen ein Erfolg in langer Zeit langsam heranreift und geerntet wird, kennen selbst nur wenige Bekämpfte. Wenn es Zeit ist, wird Alles bekannt gegeben, aber nur so, daß nichts mehr zurückzunehmen, sondern nur noch manches erweiterten hinzuzufügen haben. Wir halten das Versprechen, keinen Mißerfolg zu verschweigen und keinen Erfolg zu vergrößern. Auch einen etwaigen Mißerfolg, mit dem unter den schwankenden Verhältnissen des Krieges immer geredet werden muß, wird unser starkes Volk ertragen, und ein Erfolg wird keine überschwänglichen Hoffnungen und Uebermuth erwecken. Des sind wir gewiß.

Generalquartiermeister v. Stein.